

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBB Englische Literatur

Großbritannien

Personale Informationsmittel

William SHAKESPEARE

A midsummer night's dream - Ein Sommernachtstraum

EDITION

25-1 *A midsummer night's dream - Ein Sommernachtstraum* /
William Shakespeare. Deutsche Prosafassung und Anmerkungen von Werner Habicht. Einleitung und Kommentar von Norbert Greiner. - 1. Aufl. - Tübingen : Stauffenburg-Verlag, 2024. - 528 S. ; 19 cm. - (Englisch-deutsche Studienausgabe der Dramen Shakespeares). - ISBN 978-3-95809-103-0 : EUR 68.00
[#9452]

Kurz nachdem in der Reihe der **Englisch-deutschen Studienausgabe der Dramen Shakespeares** der Band mit **Macbeth** publiziert werden konnte,¹ folgt ein weiteres sehr bekanntes Drama auf dem Fuße – das aber gleichfalls sehr lange in Bearbeitung war: **Ein Sommernachtstraum**. Nicht weni-

¹ **Macbeth** : englisch-deutsche Studienausgabe / William Shakespeare. Deutsche Prosafassung und Anmerkungen von Markus Marti. Einleitung und Kommentar von Hugo Schwaller. - Tübingen : Stauffenburg-Verlag, 2024. - 491 S. ; 19 cm. - (Englischdeutsche Studienausgabe der Dramen Shakespeares). - ISBN 978-3-95809-102-3 : EUR 68.00 [#9386]. - Rez.: **IFB 24-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12894> - Zuvor bereits: **King Lear / König Lear** : englisch-deutsche Studienausgabe / William Shakespeare. Deutsche Prosafassung, Anmerkungen, Einleitung und Kommentar von Werner Brönnimann. - Tübingen : Stauffenburg-Verlag, 2020. - 857 S. ; 19 cm. - (Englisch-deutsche Studienausgabe der Dramen Shakespeares). - ISBN 978-3-95809-100-9 : EUR 68.00 [#7110]. - Rez.: **IFB 20-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10534> - **King Henry VIII** = König Heinrich VIII. / William Shakespeare. Deutsche Prosafassung und Anmerkungen von Peter Wolfensperger, Einleitung und Kommentar von Wolfgang G. Müller. - Tübingen : Stauffenburg-Verlag, 2021. - 526 S. ; 19 cm. - (Englisch-deutsche Studienausgabe der Dramen Shakespeares). - ISBN 978-3-95809-101-6 : EUR 36.00 [#7466]. - Rez.: **IFB 21-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10864>

ge Bände der Ausgabe, die in den letzten Jahren erschienen, teilen dieses Schicksal einer langen und langwierigen Bearbeitung.

Davon legt auch in diesem Band² das *Vorwort in eigener Sache* Zeugnis ab, dem sich entnehmen läßt, daß Werner Habicht (1930 - 2022), einer der drei Initiatoren der Ausgabe in den 1970er Jahren, die hier nun publizierte Übersetzung schon vor fast fünfzig Jahren begonnen hatte (S. 9)!³ Da damals der englische Text des *Complete Pelican Shakespeare* als Grundlage gewählt wurde, entspricht der Text demnach auch in dieser neuen Ausgabe einem eher älteren editorischen Stand. Andere bzw. neuere Editionen werden aber im *Literaturverzeichnis* (S. 483 - 528) angeführt, was ebenso für weitere Übersetzungen bzw. zweisprachige Ausgaben gilt (S. 484 - 485).⁴

Da Werner Habicht die Arbeit an der Ausgabe nicht mehr mit einer Einleitung und einem Szenenkommentar abschließen konnte, was an anderen wissenschaftlichen Verpflichtungen und gesundheitlichen Problemen lag, übernahm Norbert Greiner in seinem eigenen Ruhestand die Weiterarbeit an der Ausgabe, nachdem er zuvor bereits eine Bearbeitung von ***Much ado about nothing*** (1989, 2., ergänzte Auflage 2013) sowie von ***Hamlet*** (2005, gemeinsam mit Wolfgang Müller) vorgelegt hatte (S. 9).

Die angemessen umfangreiche *Einleitung* (S. 13 - 219) und der *Szenenkommentar* (S. 387 - 477) bieten gemeinsam auch in der vorliegenden Ausgabe eine Fülle von Anregungen und Hinweise, die hier auch nicht annähernd rekapituliert werden können. Sehr aufschlußreich sind z. B. die Ausführungen zu den Quellen, die sich in Greiners Darstellung verbinden mit dem Blick auf den Text Shakespeares selbst, denn oft ist es gar nicht so sehr die Quelle selbst, sondern die Art und Weise, wie Shakespeare mit ihnen umgegangen ist. Gerade wenn man sich die Quellen genau anschaut, entdeckt man auch besonders gut, wo der Dichter selbst etwas hinzuerfunden hat. Das verbindet sich zudem mit dem umfassenden Blick auf die Wirkungs- und Interpretationsgeschichte des Stücks, denn es ist schon erstaunlich, wie sehr die Deutungen sich in ihren Schwerpunkten unterscheiden, insbesondere was die Bewertung bestimmter Figuren betrifft.

So ist es z. B. interessant zu überlegen, inwiefern es sein kann, daß mit ihnen Bezüge auf die Gegenwart verbunden gewesen sein mögen. Unterschiedliche Bezüge auf den Theseus-Mythos und das Gesetz Athens, das Patriarchat und den Feenzauber im nächtlichen Wald spielen hier eine wichtige Rolle. Auch die Handwerker-Darstellung ist sehr nützlich behandelt, verbunden auch mit Einsichten oder Akzenten, die sich aus einem Wandel in der Aufführungspraxis ergeben haben. Indem die Bühnengeschichte einbezogen wird, gibt es auch immer wieder Hinweise auf wichtige Einflüsse in der Deutungsgeschichte. So ist hier etwa zu denken an die sehr nachhalti-

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1348723327/04>

³ Die Verlegerin weiß ein Lied von den Schwierigkeiten zu singen, die mit den Bänden dieser Shakespeare-Ausgabe verbunden waren und sind.

⁴ Eine andere zweisprachige Ausgabe, deren Übersetzung von Frank Günther erstellt wurde und die beim Deutschen Taschenbuch-Verlag erschien, benutzt den englischen Text der Arden-Ausgabe von 1979.

gen Effekte, die von Jan Kotts berühmter Shakespeare-Auslegung ausgingen.

Für das Verständnis des Dramas wichtige Konzepte des Traums, der Imagination und des Theaters erörtert Greiner in einem eigenen Abschnitt der Einleitung, denn durch das Drama im Drama ist die Thematik der Kunst explizit im Stück präsent und wird hier um das Konzept der Imagination zentriert. Theseus und Hippolyta widmen sich in einem Dialog des fünften Akts diesen Fragen. Durch die komplexe Struktur des Stückes inklusive des Dramas im Drama findet man im **Sommernachtstraum** auch eine in den Deutungen verschieden akzentuierbare „Konkurrenz unterschiedlicher Macht- und Genderdiskurse, affirmativer und subversiver Tendenzen“ (S. 106), eine Thematik, die an verschiedenen Stellen aufgegriffen und anschaulich erläutert wird.

Zu den zentralen Konzepten, die das Stück strukturieren und die von Greiner ebenfalls vielschichtig präsentiert werden, gehört das Liebeskonzept, das hier einmal vor dem Hintergrund des Neoplatonismus, dann aber auch im Lichte neuerer Diskurse erörtert wird. Es gehört sicher zu den Stärken der vorliegenden Ausgabe, daß keine apodiktischen Deutungen vorgetragen werden, sondern sehr abgewogen argumentiert wird und auch die Offenheit betont wird, die sich aus der Vielzahl der Ansätze ergibt, mit denen das Drama zu verstehen unternommen wurde.

Was die *Bühnengeschichte* angeht (S. 127 - 206), so ist es durchaus frappierend, daß das Stücke lange wenig Resonanz auf der Bühne fand und man bis ins 19. Jahrhundert hinein das Stück nur nach einer Bearbeitung für das Theaterpublikum zumutbar hielt (S. 129). Nach Tiecks Bemühungen um das Drama sei hier vor allem noch an Max Reinhardt erinnert, der mit seiner Inszenierung des **Sommernachtstraums** von 1905 das Analogon zu Tieck/Mendelssohn schuf. Seine außerordentlich erfolgreiche Interpretation – er inszenierte übrigens insgesamt 22 Dramen Shakespeares! (S. 165) – war ausdrücklich dem Ziel verpflichtet, den Menschen wieder Freude zu geben und sie aus der Misere des Alltags „in eine heitere und reine Luft der Schönheit“ zu führen (ebd.), was auch eine Kritik am Naturalismus in der Kunst der damaligen Gegenwart implizierte. Vor allem das Bühnenbild trug hierzu entscheidend bei, wobei es insbesondere der Wald war, der hier gleichsam zum Mitspieler gemacht wurde, ergänzt durch die Elfen, die auf den Ästen der Bäume saßen. Erstaunlich der Erfolg der Inszenierung, die es auf 5.000 bis 6.000 (geschätzte) Aufführungen gebracht haben soll (S. 169)! Reinhardt setzte die Wirkungsgeschichte des Dramas noch mit einer weiteren Inszenierung von 1927 für die Salzburger Festspiele fort, die an eine andere Bühnenform angepaßt war.

Die Einleitung schließt mit einer Erörterung der musikalischen Dimension, wobei es vor allem die im 19. Jahrhundert in Zusammenarbeit mit Ludwig Tieck von Felix Mendelssohn-Bartholdy erstellte Deutung des Dramas war, die gleichsam Epoche machte. (Das findet auch in dem Abschnitt der Einleitung Berücksichtigung, der speziell den **Sommernachtstraum**-Aufführun-

gen auf deutschsprachigen Bühnen gewidmet ist; S. 161 - 206).⁵ Denn durch Mendelssohn-Bartholdys Musik wurde ein großer Einfluß auf die „Inszenierungsgrundsätze von nahezu einem Jahrhundert“ ausgeübt: „Alles, was im 19. Jahrhundert und noch lange darüber hinaus folgte, stand im Zeichen von oder in Bezug zu Mendelssohns Musik“ (S. 210 - 211).

Noch der Gegenentwurf Carl Orffs ist nur als Auseinandersetzung mit Mendelssohns Musik zu verstehen. Erwähnung verdienen auch die Musiken von Erich Wolfgang Korngold und Benjamin Britten (S. 215 - 217), und sogar der deutsche Popmusiker Heinz Rudolf Kunze hat zusammen mit dem Komponisten Heiner Lürig eine Musicalversion erarbeitet (S. 219).

Das umfangreiche *Literaturverzeichnis* (S. 483 - 528) entspricht in der Aufteilung den vorigen Bänden und bietet eine gute Ausgangsbasis für die weitere Beschäftigung mit dem Drama; ein Personenregister wie im **Macbeth**-Band fehlt jedoch.

Fazit: Die neue Ausgabe überzeugt durch eine souveräne Sichtung des vielfältigen Materials sowie eine solide und textgenaue Übersetzung und Erläuterung. So bietet sie viel Stoff für eine frische Auseinandersetzung mit dem Drama, ob nun als Lektüre, als Vorbereitung für die Theaterarbeit oder den eigenen Theaterbesuch. So ist dem Band eine weite Verbreitung zu wünschen, man wünscht ihn sich in der Hand möglichst vieler Theater- und Shakespeare-Freunde.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13015>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13015>

⁵ Dabei werden auch nicht wenige eher schwache Inszenierungen erwähnt, in denen allerlei zweifelhafte Versuche unternommen wurden, das Stück neu zu präsentieren, etwa durch eine fast schon zwanghafte Konzentration auf Körperlichkeit, der gegenüber die Sprache in den Hintergrund gerückt wurde.